

ung.
bet in der Kanzlei
ft in Nagyszoban,
als fortigungsweite
ung der Weid-
es Jahres 1904 statt.

struis-
preis Anmerkung

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

h

erscheint täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; ungenutzte Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in Wien: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a. M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und I. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 223. Sermannstadt, Sonntag den 27. September 1903. 119. Jahrgang.

Die Militär-Mißhandlungen.

Berlin, 23. September.

Der kommende Reichstag wird sich, das steht schon jetzt fest, in sehr eingehender Weise mit dem schweren Uebel der Militär-Mißhandlungen beschäftigen, und wir wollen hoffen, daß diese Aussprache nicht erfolglos bleiben wird. Jeder aufmerksame Zeitungsleser wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das vielbeklagte Uebel der Militär-Mißhandlungen in der neueren Zeit ganz außerordentlich häufiger auftritt, als dies früher der Fall war. Wir wollen dahingestellt sein lassen, inwieweit diese Erscheinung auf der jetzigen Oeffentlichkeit des Militär-Strafverfahrens und vielleicht auch auf einer strengeren Verfolgung der Militär-Mißhandlungen beruht, aber auch in den Kreisen der Armee-Verwaltung soll, wie unlängst berichtet wurde, die Auffassung herrschen, daß die Militär-Mißhandlungen in der letzten Zeit „häufiger“ und vor allen Dingen „roher“ geworden seien.

Jedenfalls zeigt dies erschreckend häufige Vorkommen schwerer und oft genug — wie im Falle Breidenbach — bestialischer Schindereien und Mißhandlungen im Heere, daß die Bekämpfung dieses nicht nur sehr beklagenswerthen, sondern insbesondere in seinen politischen Wirkungen höchst gefährlichen Uebels entweder nicht mit dem richtigen Eifer, oder aber nicht mit den richtigen Mitteln gehandhabt wird. Fast alle diese Fälle von Militär-Mißhandlungen, wie sie durch die Gerichts-Verhandlungen bekannt werden, sind darin typisch, daß die schlimmsten Mißhandlungen verübt werden, ohne daß die höheren Vorgesetzten von diesen Dingen, von denen die ganze Compagnie weiß, etwas erfahren, und ohne daß die Gemüthsbedenken es wagen, von ihrem Beschwerderecht Gebrauch zu machen, so daß oft genug erst ein Zufall, oder gar, wie im Falle Breidenbach, der Selbstmord eines Verzeiwelten die Dinge an den Tag bringt.

„Aber um Gotteswillen, Mann, warum haben Sie denn keine Meldung gemacht?“ So hat im Proceß Breidenbach der Verhandlungs-Leiter einen der Gemüthsbedenkten gefragt, und der Befragte antwortete: „Das hat uns der Herr Unterofficier gleich vom ersten Tage an streng verboten.“ Hier liegt der Hase im Pfeffer. Ein altes Sprichwort lautet: Was nützt dem Soldaten der Mantel, wenn er nicht gerollt ist! So geht es auch mit dem Beschwerderecht. Was nützt es dem Soldaten, wenn es nicht angewendet wird! Wen aber trifft hier die Schuld, und wie ist diesem Uebelstande abzuhelfen?

§. 1 der Beschwerde-Ordnung vom 14. Juni 1894 besagt: „Jedem Soldaten, welcher glaubt, daß ihm durch unwürdige Behandlung, durch Vorenthaltung geldwerther Gehaltsentlohnung oder aus einem anderen Grunde von Vorgesetzten oder Kameraden Unrecht zugefügt wird, ist es gestattet, sich zu beschweren.“ Danach hat also nicht nur der Soldat, welchem nach späterer objectiver Feststellung Unrecht geschehen ist, das Recht zur Beschwerde, sondern auch Derjenige, welcher glaubt, daß ihm solches geschehen sei. §. 1 erfährt aber eine wesentliche Einschränkung durch den §. 6, welcher Demjenigen, der „leichtfertig oder wider besseres Wissen eine auf unwahre Behauptungen gestützte Beschwerde vorbringt,“ oder der „eine Beschwerde unter Abweichung von dem vorgeschriebenen Dienst-

wege oder Nichterhaltung der festgesetzten Frist anbringt,“ eine Strafe androht.

Der Beschwerdeführer, dessen Beschwerde als ungerechtfertigt erachtet wird, läuft also Gefahr, bestraft zu werden. Aber die Meinung ist stark verbreitet, daß der Beschwerdeführer einer weit größeren Gefahr ausgesetzt ist, wenn seine Beschwerde als gerechtfertigt erachtet wird! Denn er sieht sich alsdann — auch dafür bietet die Geschichte kriegsgerichtlicher Verhandlungen zahlreiche Beispiele — oft genug der Rache Derjenigen ausgesetzt, über die er sich beschwert hat. Und die Furcht vor dieser Rache ist offenbar noch stärker, als die Furcht vor den Mißhandlungen, die deßhalb oft genug schweigend ertragen werden, um schlimmeren zu entgehen.

Hier liegt der Kern des Uebels, welches dadurch verschärft wird, daß laut §. 3 der Beschwerde-Ordnung der Soldat niemals während oder unmittelbar nach Beendigung des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage seine Beschwerde anbringen darf. Unmittelbar nach erlittener Mißhandlung würde die Empörung über diese vielleicht oft genug stärker sein, als die Furcht vor den etwaigen Folgen. Aber dadurch, daß der Beschwerdeführer bis zum nächsten Tage warten muß, ist vor Allem den niederen Vorgesetzten — wir erzählen hier nur ein offenes Geheimniß — die Zeit gegeben, dem Gemüthsbedenkten klar zu machen, daß er besser fährt, wenn er von einer Beschwerde Abstand nimmt.

Hier aber kommen wir zu dem Cardinalfehler, durch den alle diese Mißstände ermöglicht werden, und das ist, wie auch das Ober-Kriegsgericht im Falle Breidenbach rüchhaltslos festgesetzt hat, die in zahlreichen Fällen zu beklagende mangelnde Aufsicht seitens der höheren Vorgesetzten. Hier und zugleich bei der Erleichterung des Beschwerdeweges wird der Hebel einzulegen sein, wenn die Militär-Mißhandlungen wirksamer, als bisher bekämpft werden sollen. Und das muß geschehen!

Stimmen der Presse.

„Budapesti Hirlap“ hebt aus dem allerhöchsten Handschreiben hervor, daß die Krone in der Militärfrage nicht unverändert auf ihrem ehemaligen Standpunkte beharrt, indem sie selbst nationale Concessionen verspricht. Das Ausmaß derselben wird wohl sehr bescheiden sein, doch sei es zweifellos, daß die Krone mit dem Principe der Concessionen sich der Auffassung der Nation nähert und die Verechtigung der nationalen Aspirationen bekräftigt. Allein das königliche Handschreiben habe nicht den Weg zur Entwirrung bezeichnet und habe nicht nur seinen Zweck, das Land zu beruhigen, nicht erreicht, sondern nicht einmal die liberale Partei beruhigt; ja, neue Unruhe habe erweckt, daß der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Koerber mit seiner gestrigen Rede sich unbestimmterweise in eine zwischen Ungarn und seinem constitutionellen König obwaltende Angelegenheit eingemengt hat.

„Aktomanu“ betont die anstandslose, formelle Correctheit des königlichen Handschreibens, sowie den Umstand, daß sich das königliche Handschreiben vor den übrigen militärischen Forderungen nicht starr verschließe. Allein nach allen Anzeichen scheint es, daß, obwohl das königliche Handschreiben die verfassungswidrige Spitze des Chloppter Armee-Befehls abgestumpft, den langgeheinten Frieden doch nicht bringen werde.

„So weit sich nach den bisherigen Ereignissen urtheilen läßt — sagt das „Neue Pester Journal“ —, werden die allerhöchsten Handschreiben nicht nur keinen Ausweg aus der Krise anbahnen, sondern

man wird froh sein müssen, wenn mit Hilfe derselben die Situation auf den Stand vor Erlass des Armee-Befehls zurückgeschraubt werden können.“

Ebenso pessimistisch äußert sich das „Bud. Tagbl.“, indem es schreibt: Der 23. September wird in der Geschichte Ungarns ein unvergessliches Datum bleiben und man kann nur wünschen, daß daselbe auch den Ausgangspunkt einer friedlichen Entwicklung bedeuten möge. So heiß aber auch dieser Wunsch in der Brust jedes Patrioten glüht, bei einer ruhigen und objectiven Prüfung der Thatfachen, die der heutige Tag brachte, und der Stimmungen und Urtheile, die er herbeiführte, wird man die Befürchtung kaum unterdrücken können, daß die ersehnte Lösung der politisch-parlamentarischen Krise noch nicht bevorsteht.

„Magyar Hirlap“ ist entrüstet über jenen Angriff, welcher in der Rede des österreichischen Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber gegen die ungarische Nation meuchlings verübt worden sei. In Ungarn könne man nicht vom Frieden sprechen, so lange an der Spitze der österreichischen Regierung ein Mann stehe, der offen gegen Ungarn Front mache. Die erste und Hauptpflicht der ersten actionsfähigen ungarischen Regierung werde es sein, gegenüber Herrn v. Koerber und der ganzen österreichisch-deutschen Annahme den Fehdehandschuh aufzunehmen und das „Entweder-Oder“ aufzuwerfen.

„Pesti Hirlap“ zufolge habe das königliche Handschreiben und Alles, was gestern geschehen sei, keine Ueberraschung, sondern tiefe Verstimmung verursacht. Das Blatt will erst die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses abwarten, um darüber zu entscheiden, ob man es hier mit einer aufrichtigen Bestrebung, Frieden zu stiften, oder bloß mit einem Vorwande zur Auflösung des Reichstages zu thun habe.

„Pesti Naplo“ nennt das allerhöchste Handschreiben einfach einen zweiten Armee-Befehl. Aus der ganzen Fassung ergebe sich die grundsätzliche Anschauung, als ob der ganzen Fassung Ungarns nicht eine in der Geschichte der Nation wurzelnde, sondern eine vom Könige geschenkte Verfassung wäre.

Wuch „Budapesti Naplo“ bezeichnet das königliche Handschreiben als einen zweiten Chloppter Armee-Befehl, aus dem der Dunst eines latenten Staatsstreiches emporsteigt.

„Egyszerűs“ erklärt den gestrigen Tag für einen Tag der Enttäuschung. Wie es scheint, müssen noch ernstere Verwicklungen in der Krise eintreten, damit der Weg zur Entwirrung endlich doch gefunden werde.

„Független Magyarorszag“ perflirt die abermalige Betragung des Minister-Präsidenten Grafen Khuen-Hedervary mit der Cabinetsbildung in den schärfsten Ausdrücken persönlicher Invektiven.

Das „Neue Pol. Volksbl.“ meint, das königliche Handschreiben an den Minister-Präsidenten soll die Reparation des Armee-Befehls von Chloppter sein — es ist aber der Armee-Befehl im Civil.

Die „Morning Post“ commentirt das allerhöchste Handschreiben folgendermaßen: Kaiser-König Franz Josef hat sich in diesem Falle als einer der ersten Staatsmänner Europas bemährt. Seine Festigkeit ist gepaart mit Weisheit, und der Erfolg dieser Politik kann auf die Dauer nicht ausbleiben. Der Herrscher Oesterreich-Ungarns lenkt das feurigste und unlenkbarste Gespann in Europa, man muß jedoch zugeben, er führt die Zügel mit vollendeter Meisterlichkeit.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 26. September.

Das „Neue Pester Journal“ vom 24. d. Mts. schreibt Folgendes: Was vorauszu sehen war, ist heute eingetroffen. Kaum ist das Abgeordnetenhaus zusammengetreten, haben die Graltados die Führung der Opposition übernommen. Es wäre aber eitel Täuschung, zu glauben,

Sophie sah diese zärtliche Empfindung in dem Herzen des geliebten Bruders wachen und sie freute sich innig darüber; seine Lage machte es ihr jetzt doppelt wünschenswerth, ihn mit einer zärtlichen, verständigen Frau verbunden zu sehen, die ihn wieder heiter und für Lebensgenuss empfänglich machen konnte. Aber mit ebenso richtigem Gefühle vermied sie jede Einmischung in dies allzu zarte Verhältniß; sie ließ die Herzen sich gegen einander entfalten, wachte darüber, daß keine fremde Einwirkung sie störe, und überließ den Ausgang zuverlässigst der Liebe und der Zeit.

Henriette bemerkte mit inniger Lust, wie sehr Adolf sich ihr näherte, sie fühlte, was sie ihm war, und ahnte, wie weit mehr sie ihm noch werden könnte. Der Gedanke, sein Schicksal zu theilen und theilend zu mildern, ihm ihr ganzes Wesen zu weihen, nur für ihn zu leben, und alle seine Freuden, seine Heiterkeit als ihr Werk betrachten zu können, erfüllte sie mit Seligkeit. Aber je tiefer sie liebte, je angänglicher ward ihr Gefühl. „Er zieht Dich allen seinen Freunden vor,“ sagte sie oft zu sich selbst, „er unterhält sich nur mit Dir, er zeigt Dir unverhohlen eine Aufmerksamkeit, eine Zuneigung, die fast an Liebe grenzt, aber auch nur grenzt, er liebt Dich noch nicht; er ist gebeugt durch viele Leiden, einjam, auf den Umgang weniger Personen beschränkt. Wie, wenn er in die Stadt zurückkehrte, wenn sein Vermögen, seine persönlichen Vorzüge, seine auch jetzt noch anziehende Gestalt die Blicke und Absichten der Frauen und Mädchen auf sich zöge, wenn man sich von allen Seiten bemühte, ihm entgegen zu kommen, ihm zu gefallen? — Wie dann? Nun, diese Probe muß er bestehen, diesen Sturm muß seine Zuneigung zu mir überwinden, wenn ich hoffen soll, ihm alles Das zu werden, was ich wünsche, wenn unser beiderseitiges Glück gesichert sein soll.“

So dachte Henriette. Amstein, überzeugt, daß er nie heiraten würde, dachte nicht weiter, als an den gegenwärtigen Augenblick und so, ohne genaue Prüfung seines Gefühls, ward er sich auch nicht der ganzen Stärke desselben bewußt. Inzwischen verging der Herbst, und der heran- nahende Winter schenkte Dehnitz und seine Frau in die Stadt zurück.

Feuilleton.

Edle Herzen.

Novelle von C. F. Scherz.

(6. Fortsetzung.)

Amstein sagte Henrietten nun, daß er fest entschlossen sei, jetzt, wo ihm seine Kränklichkeit, seine Schwermuth alle Hoffnung auf häusliches Glück abgeschnitten habe, sein Vermögen zu gleichen Hälften zu theilen, die eine seinem Neffen, Sophiens Sohn, testamentarisch zu vermachen und die andere ihr zum freien Eigenthum zu übergeben.

Henriettens Augen füllten sich mit Thränen bei des Obersten Rede. Es war nicht Nührung über sein Anerbieten; es war Trauer über seine Lage, über seine düstere Lebensansicht. „Das sollen Sie nicht thun!“ rief sie lebhaft und ergriff seine Hand: „Sie sollen den besten Freunden des Lebens nicht so schnell, nicht so entschlossen entsagen. Sie werden heiraten, sie werden ein Mädchen finden.“

„O, daran zweifle ich nicht,“ fiel ihr Amstein ein: „Mädchen, die durch mich Frauen, dann bald Witwen und Eigenthümerinnen meines Vermögens sein möchten, werde ich genug finden. Aber wenn ich je die Thorheit begehen sollte, zu heiraten, so müßte mein Weib sich ganz mir und meiner Lebensweise weihen; sie müßte der Welt und ihren Freunden entsagen, bei einem kränklichen, vielleicht mürrischen Mann zu Hause sitzen und in dieser Einsamkeit mir Gesellschaftin, unterhaltende, theilnehmende Freundin sein können. Wo fände ich ein Mädchen, das diesen Rieseneinsatz zu fassen und alles Das zu leisten fähig wäre? Sie sehen, es ist unmöglich. Die ich finden könnte, würden mich nicht glücklich machen, und die mich glücklich machen könnten, werden für sich eine bessere Partie wissen.“

Henriette schwieg. Ihr Gemüth war zu bewegt; die Hoffnungen der Vergangenheit standen vor ihr — sie seufzte, ohne zu antworten.

Noch einmal drang Amstein ernstlich in Henriette; aber ebenjo ernstlich wies sie sein Anerbieten ab. Nur den Schmuck ihrer Mutter, den er ihr mitgebracht hatte, nahm sie freundlich an, um seinen guten Willen nicht zu sehr zu kränken, und gelobte ihm mit einem so herrlichen, so wahren Lächeln, sich, sobald sie etwas bedürfen sollte, an ihn zu wenden, daß er ihren festen Voratz darin nicht verkennen konnte. Er ging endlich halb zufrieden, halb misgünstig von ihr, aber mit dem stillen Wunsch, das charakterfeste Mädchen näher kennen zu lernen.

Dazu gab sich bald Gelegenheit. Henriette kam wie gewöhnlich und auch wohl öfter, als sonst nach Felsenberg, oder die Felsenberger waren bei ihr in Rohrbach. Der Oberst sah sie beinahe täglich und ward täglich mehr von der Schönheit ihres Wesens überzeugt. Ihre Kenntnisse gewährten ihm uner schöpflichen Stoff zu Gesprächen, ihre Talente (sie spielte und sang mit mehr als gewöhnlicher Fertigkeit) unterhielten ihn angenehm; aber mehr, als alle diese Vorzüge, die eine höhere Bildung ihr gab, zog ihn ihre zarte Aufmerksamkeit für ihn an. Bei Spaziergängen folgte sie langsam an seinem Arme der raucheren Gesellschaft. Stiegen die Uebri gen auf einen Hügel oder sonst wohin, wo es dem Obersten schwer war, zu folgen, so blieb sie so freundlich, so freundlich bei ihm, daß es schien, als hätte sie ihm damit gar kein Opfer zu bringen. Ergriffen ihn einmal die Schmerzen seiner Wunden wieder, oder bemerkserte sich die trübe Stimmung seines Gemüths, dann sandte Sophie schnell nach Rohrbach. Henriette kam und leistete ihm Gesellschaft, sie las ihm vor, wenn er zuzuhören vermochte, sie schwatzte, erzählte Märchen, Geschichten, Pöffen, um ihn zu zerstreuen, und wenn nichts mehr anschlag, dann ging sie an's Clavier und beschwor, wie David, den bösen Dämon ihres Freundes mit dem Klange ihrer Saiten.

Unmerklich und langsam verschmolzen ihre Seelen ineinander. Amstein war so an Henriettens Umgang gewöhnt, daß ihm etwas zu fehlen, daß er unruhig und bekümmert schien, wenn sie einen Tag nicht nach Felsenberg kam. Gewöhnlich ließ er dann antippen und fuhr zu ihr hinüber. Er bemerkte kaum mehr, daß sie nicht schön war, ihr jenseitvolles Auge, ihr niedlicher Wuchs kamen ihm manchmal reizend vor.

daß die heutige Explosion allen Zündstoff, welcher seit Wochen in unserem politischen Leben aufgehäuft wurde, schon absorbiert habe. Es ist noch immer mehr als genug davon vorhanden, um Brand und Verwüstung zu stiften. In der liberalen Partei scheint wohl das Gefühl der Einigkeit durch die Maßlosigkeit der Obstruction heute gestärkt worden zu sein, aber über alle Gefahren hinaus ist dieselbe noch nicht. Denn noch muß die Frage der Militär-Reformen, die ja gerade die meisten Gefahren in sich birgt, in's Reine gebracht werden. Bei der Obstruction aber ist Alles beim Alten geblieben. Dieselbe ist durch die Vorgänge der letzten Wochen nicht verändert geworden, sondern will noch immer randaliren und das Land aufregen, obgleich sich schwer sagen läßt, welchen Sinn das haben soll. So sind denn bisher alle Bemühungen vergebens und besteht die Krise nach wie vor in voller Schärfe.

Aus Budapest wird der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ gemeldet, daß der mit der Bildung des neuen ungarischen Ministeriums betraute Minister-Präsident Graf Khuen-Hedervary keine Veränderungen des bisherigen Cabinets vornehmen wird, da er die sachlichen Schwierigkeiten, welche seinem auf die Herbeiführung der Entwirkung der politischen Verhältnisse in Ungarn abzielenden Streben im Wege stehen, durch Verquickung mit Personenfragen nicht zu vermehren wünscht.

In Besprechung des allerhöchsten Handschreibens schreibt die „Drau“: Für Kroatien ist die heutige Lage überaus bedrückend. Durch das Verhalten des ungarischen Chauvinismus sieht es sich in seinen Rechten, ja in seinen Lebensinteressen bedrängt. Es sind bei uns bereits ernste Stimmen aufgetaucht, die zu einer Stellungnahme in dem eingetretenen Conflict mahnen, insbesondere aber fordern, daß angesichts der in unabsehbarer Weite gerückten Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse in Ungarn eine selbstständige Action zur Rettung der unbehaltbar gewordenen finanziellen Situation des Landes zu initiiren sei. Bisher wurden diese Stimmen damit niedergehalten, daß Kroatien nicht dazu beitragen dürfe, die politische Lage zu compliciren. Lange wird man aber auch damit nicht mehr auslangen, denn es gibt Verhältnisse, die mächtiger sind als der beste Wille. Bieleicht wäre auch diese Erwägung werth, in Ungarn beherrschigt zu werden. Lange darf die Geduldprobe nicht mehr dauern. Ungarn hat alle Ursache, den Worten des allerhöchsten Handschreibens und seines Minister-Präsidenten Gehör zu schenken.

Aus Belgrad wird dem „Localanzeiger“ telegraphisch: Bestimmt verlautet, daß am 24. d., am ersten Tage der Verhandlung, in dem Proceß gegen die Kaiser Officiere, beim Verhör der angeklagten Hauptleute Novakovic und Lazarovic sehr erregte Scenen vorliefen. Mehrere Angeklagte forderten die Vernehmung von Zeugen, die angeblich wissen, daß die Officiere, die den König und die Königin ermordeten, auch geküßelt und geraubt haben. Dem toben König Alexander — so behaupten die Angeklagten — wurden mit Säbeln die Finger abgehauen und die Ringe, sowie seine Uhr gestohlen. Der Königin Draga wurden sämtliche Ringe und ein Brillantcollier gestohlen, das heute die Gemahlin eines der verschworenen Officiere ihr Eigen nennt. Die Casse des Königs Alexander wurde erbrochen, alles Geld wurde mitgenommen. Den Brüdern der Königin Draga sind die Uhren, Ringe und Tabaksdosen entwendet worden. Nach vollbrachter That öffneten die Königsmörder gewaltthätig Kellern und Küche, worauf sie den Hofstoch unter Todesdrohungen zwangen, ihnen ein Maß zu bereiten. Inmitten der um sie umherliegenden Leichen haben die Mörder in Officiers-Orden zwei Stunden lang geschmaust. Der Gerichtshof verweigerte die geforderte Zeugenvernehmung. Die meisten angeklagten Officiere verzichteten auf das Recht, sich Verteidiger zu wählen.

Aus Konstantinopel und Sophia der „Pol. Corr.“ gleichzeitig zugehende Meldungen stimmen in der Constaturung einer erfreulichen in den türkisch-bulgarischen Beziehungen eingetretenen Wendung überein, welche dadurch herbeigeführt erscheint, daß gewisse von der bulgarischen Regierung formulierte Vorschläge zur Pacificirung der insurgirten Vilajets die Genehmigung des Sultans erhalten haben, um im Auftrage desselben der bulgarischen Regierung hievon durch den osmanischen Commissär in Sophia Ali Ferruh Bey Mittheilung mit der Eröffnung gemacht worden ist, daß türkischerseits sofort an deren Verwirklichung geschritten werden wird. — Diese Vorschläge umfassen: Die Einstellung der Verfolgung der Bulgaren in den insurgirten Vilajets; die Einströmung der türkischen Truppenendungen an die Grenze, welcher später eine Demobilisirung seitens der Porte folgen soll; die Einziehung einer gemischten Commission mit entsprechender Vertretung des bulgarischen Elements, deren bulgarische Mitglieder der Exarch zu bestimmen und welche Geheimschreiber und Reglements für eine autonome Verwaltung, für die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit, für Steuerentreibung, Polizeiwesen, Herstellung von Communicationen und Einführung von Friedensrichtern zu entwerfen haben wird. Ein Mitglied dieser Commission soll mit der Aufgabe der Herstellung einer ständigen Verbindung zwischen dem Sultan und der Commission betraut sein. Die Fischlinge aus den insurgirten Gebieten sollen repatriirt werden. Die bulgarische Regierung wird mit der Entlassung der einberufenen Reservisten vorgehen, sobald mit der türkischerseits versprochenen Abrüstung der Beginn gemacht sein wird.

Den Obersten riefen Geschäfte dahin. Man suchte, Henriette dazu zu bereiten, daß sie die Familie begleiten solle. Alimstein drang mit Wärme, mit Innigkeit, endlich mit einer Art von Empfindlichkeit in sie. Sie blieb standhaft auf ihrer Weigerung. Ihr Herz blutete bei dem Gedanken, ganz einjam ohne ihn zu leben, ohne ihn, der ihr schon so notwendig zu ihrem Glück geworden war. Aber sie vermochte es, ihr Gefühl zu bezwingen; sie dachte an die Probe und fand in ihrer Liebe zur Einsamkeit, in ihren Geschäften einen ziemlich scheinbaren Vorwand. Alimstein, gekränkt und gereizt, stand zuletzt von seinen Bitten ab, und Henriette bemerkte nicht ungerne, daß er seit diesem Augenblick kälter und feiner gegen sie wurde.

Es schmerzte ihn, daß sie ihm diese Bitte abgeschlagen hatte. Er war nun überzeugt, daß sie ihm bei Weitem nicht so gut sei, als er ihr, indem sie seinem Umgang so leicht entzogen konnte und in der Einsamkeit Ersatz für seine Freundschaft fand. Ihre ersten Weigerungen fielen ihm ein; und wenn er gleich jetzt an keine Abneigung von ihrer Seite mehr glauben konnte, hielt er sie doch überhaupt für unfähig, eine innige, tiefe, dauernde Zuneigung zu empfinden.

Der Tag zur Abreise der Familie war bestimmt. Henriette meinte die halbe Nacht und kam den anderen Morgen so verstört nach Festenberg, um das letzte Mal mit ihren Verwandten zu frühstücken, daß Jedermann, dessen Urtheil nicht so besangen war, als das Alimstein's, die wahre Ursache dieser Veränderung errathen hätte. Er war zu bitter gestimmt und selbst zu gekränkt von der nahen Trennung, um nicht Alles verkehrt zu deuten. Nach seiner Meinung galt das Alles seiner Schwester, oder vielmehr dem angenehmen gesellschaftlichen Leben, das man bisher geführt hatte und das nun aufhören mußte. Die Koffer waren gepackt, die Bedienten meldeten, daß Alles bereit sei. Henriette fing an, zu zittern. Man brach auf. An der Treppe bot Alimstein Henriette die Hand. Er sprach nicht, aber sie sah wohl, daß er tief bewegt war. Ihre Thränen brachen hervor; sie vermochte sich nicht mehr zu halten.

(Schluß folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Frauenheim.

Unterfertigte gibt bekannt, daß die hohe ministerielle Bewilligung zur Verloosung erteilt wurde und daß ihr viele, sehr schöne praktische Gegenstände zu diesem Zwecke anvertraut wurden. Gleichzeitig ergibt an alle Gönner, welche dem zu errichtenden Nigle Wohlthun entgegenbringen, die höfliche Einladung, zu der Verloosung der Spenden im Saale des Hermannsgartens zu erscheinen, welche am 3. October bei gedeckten Tischen mit Militär-Concert, für Tanzlustige mit Tanzvergüngen verbunden, stattfinden wird. Vorher sind die aufgestellten Gegenstände der Besichtigung zugänglich von 2 bis 5 Uhr gegen 10 Heller. Von 6 Uhr an Eintritt in den Saal 60 Heller. Musik von 7 Uhr an. Witwe Hanneheim.

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem gestrigen Begräbniß meines unvergesslichen Gatten, des Herrn Andreas Heisermann, Frieur, ebenso für die vielen schönen Kranzspenden, insbesondere der Herren Frieure, sagt tiefgerührter Dank die tieftrauernde Wittwe Marie Heisermann.

Hermannstadt, am 26. September 1903.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 27. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: von 10 bis 11 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Erlenpark vor der Conditorie: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/4 Uhr Nachmittags. Eintritt frei (Regtes Concert in dieser Saison, weil die Conditorie gesperrt wird).

Promenade vor der Conditorie: Concert der Stadtkapelle. Anfang 1/4 Uhr Nachmittags.

Montag 28. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Henrich (Reiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Gastwirt Ernst Lückert (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Hermannstadt, 26. September.

— (Ernennungen.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel hat den abholvirten Rechtslehrer Alexander Bogya zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Die Sektelhubdarsteller k. ung. Finanzdirection hat den Sektelhubdarsteller Einnahmer Maxius Nagy beim Sektelhubdarsteller, den Fialfaber Einnahmer Wilhelm Rosman beim Sektelhubdarsteller k. ung. Steueramte zum unbesoldeten Practikanten ernannt.

— (Sperrre.) Die Gemarkung der Unter-Weissenburger Comitats-Gemeinde Marosgomba ist wegen Vorhandensein der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperrre gestellt worden.

— (Vestätigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Magyarländer auf gegenseitiger Unterstützung beruhenden Leichenbestattungs-Vereines genehmigt.

— (Uvisio!) Auf die in der Zeitungs-Nummer 208 vom 10. September d. J. verlaublichen Kundmachungen wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Brot und Hafer für das k. u. k. Heer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1904 in den Stationen Fogaras, Nagy-Diböb, Medgyes, Sektelhubdarhely, Botfalva, Szent-Péter, Földvönny, Földvár, Feketehalom, Kereksányfalva, Vidombát, Rozsnyó, Székelyváros, Erzsebetváros, Maros-Básárhely und Bekterceze wird aufmerksam gemacht. Nähere Auskünfte erteilen die Militär-Verpflegungs-Magazine in Nagyheben, Gyulafesérvár und Kolozsvár, dann das Verpflegungs-Filial-Magazin in Brassó. Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, unentgeltlich erfolgt; das Arrendirungs-Bedingnißhaft kann gegen Ertrag von 56 Hellern auch durch die Post von den vorgenannten Magazinen bezogen werden.

— (Kirchliches.) Der Hermannstädter ev.-ref. Kirchenbezirk hat gestern, 25. d., unter Vorsth des Dechanten Josef Nagy seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Eröffnung der Hauptversammlung. 2. Constituirung der Hauptversammlung. 3. Bericht des Dechanten. 4. Bericht des Schriftführers. 5. Bericht des Referenten für Unterrichtswesen. 6. Verhandlung der Erlasse und Zuschriften. 7. Verhandlung von Gesuchen um Unterstützung aus dem öffentlichen Fonde und vom Staate. 8. Candidation des Obergerators und eventuell des Vicegerators. 9. Vorlage der Rechnungen über den öffentlichen Fonde und die Unterstützungs-Anstalt. 10. Anträge. — Die Hauptversammlung wählte zur Erinnerung daran, daß der Kirchenbezirk in dieser Form zum letzten Mal tagte, den Dechanten Josef Nagy zum lebenslänglichen Ehren-Dechanten, ihren Schriftführer E. Cserenyés zum lebenslänglichen Ehren-Schriftführer. — Am selben Tage, 4 Uhr Nachmittags, fand eine Kirchenbezirks-Conferenz statt, wobei Vorträge hielten: Stefan Horvath, Pfarrer in Bükös, über das sittliche Geheß und Sigmund Bodnar, — Ludwig Putnok, Volpavolger Seelsorger, über die Pflichten des Seelsorgers in der Verwaltung des Kirchenvermögens.

— (Franz Deal-Centener-Feier.) Das Landes-Consistorium der ev. Landeskirche M. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns hat unter dem 14. September d. J. Zahl 2415/1903, folgenden Erlaß an alle Bezirks-Consistorien und Mittelschul-Directionen und die Direction des Landeskirchen-Seminars hinausgegeben: Am 17. October d. J. werden es hundert Jahre sein, daß Franz Deal geboren wurde, der Mann, dessen Charakter und Ideen in dem heutigen staatsrechtlichen Zustande der österr.-ungar. Monarchie und Ungarns als eines selbstständigen Staates in ihrem Verbandsausgeprägter fortleben und von allen Denen festgehalten und vertheibigt werden, denen es Ernst ist um Königstreue und Vaterlandsliebe und um vernünftigen Gebrauch der gesetzlichen Freiheit zum Frommen Aller. Unsere Landeskirche darf nicht zurückbleiben von dieser Feier und folgt gerne der Anregung, die Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit hohem Erlaß vom 31. August d. J. Zahl 3210 praes. auch an sie hat gelangen lassen. Die Directionen der Mittelschulen, des Landeskirchen-Seminars, sowie der Bürger- und Volksschulen werden demnach hiemit angewiesen, an dem genannten Tag eine Erinnerungs-Feier in der besagten Schule und unter Einlabung auch der Presbyterien zu veranstalten, deren Einzelheiten ihnen im Uebrigen überlassen bleiben. Der Tag selbst ist als schulfrei zu behandeln. Sollte er ein Feiertag sein, so hat die Feier an dem ersten Schultag nach der Ferie stattzufinden.

— (Gewerbeprüfer auf Studienreise.) Unter Leitung des Zeichenlehrers Edmund Schuch reisten auf Staatskosten mit dem heutigen Frühzuge 10 Schüler der hiesigen staatlichen Gewerbeschule nach der Hauptstadt zur Besichtigung der dortigen Gewerbe-Ausstellung ab. Der lehrreiche Einblick, welchen diese Schüler in der Ausstellung nehmen wird für deren Zukunft gewiß wesentlich dazu beitragen, daß sie sich in ihrem Gewerbe immer mehr vervollkommen. Eine solche Unterstützung von Seite der Regierung kann nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden und wäre es zu wünschen, daß der heranwachsenden gewerblichen Jugend je öfter Gelegenheit geboten würde, mit Unterstützung des Staates derartige Ausstellungen besuchen zu können.

— (Concert-Nachricht.) Fräulein Grethe Fritsch veranstaltete unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Musikdirectors Bella Freitag den 9. October l. J. im Gesellschaftshause ein Concert.

— (Concert der Militär-Musik im Erlenpark.) Morgen Sonntag den 27. d. findet im heurigen Jahre das letzte Concert der Militär-Musik im Erlenpark vor der Conditorie Franz statt. Abends wird das Geschäft für diese Saison gepeert.

— (Zur Beachtung!) Die städt. Polizeihauptmannschaft bringt abermals in Erinnerung, daß das Ausbüteln der Staubtücher oder Teppiche aus Gassenhüren und Fenstern bei einer Strafe von 1 bis 4 Kronen, eventuell Arrest verboten ist.

— (Großes Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 27. d. M. findet im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters ein Concert der 3. weier. Regiments-Musik mit reichhaltigem und gewähltem Programm statt. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

— (Statistik.) Das Ergebniß der Conscriptio der Ruchthiere im Hermannstädter Comitats im Jahre 1903 ist folgendes: 18900 Pferde; 34 Felle; 25762 Stück Hornvieh rein ungarischer Rasse; 1177 dachgraue, 35302 gefleckte Stück Hornvieh; 11102 Büffel; 23324 Stück Borstenvieh; 71165 Schafe; 4693 Ziegen; 19 Zuchtstiere; 126 ungarische Zuchtstiere; 135 Zuchtstiere fremder Rasse; 95 Büffel-Zuchtstiere; 118 Zuchtstiere; 1542 Zuchtstücker.

— (Conjumenten von Raffinade- oder Roh-Spiritus.) dann allen Arten von Liqueuren und Brantweinern u. c. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenommirten und prämirten Firma Georg Schenkler & Sohn aufmerksam.

— (Majestäts-Beleidigungsproceß gegen eine Zeitung.) Das Arader Tagblatt „Fügelleneg“ brachte am 24. d. M. in einer Sonderausgabe einen Artikel, der mit den auf den König bezüglichen, in der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung gebrauchten Worten Bela Barabás beginnt. Die Staatsanwaltschaft ließ die Nummer confisciren und strengte gegen das Blatt einen Majestäts-Beleidigungsproceß an.

— (Selbstmord-Versuch eines Abgeordneten.) Der Reichstags-Abgeordnete Bela Fekety hat am 24. d. in Budapest einen Selbstmord-Versuch verübt; er feuerte fünf Schüsse gegen sich ab und wurde in sterbendem Zustande ins Nothspital befördert.

— (Aus Rah und Fern.) Aus Gyergo-Szent-Miklós wird berichtet: Der Wiener Unternehmer Moriz Fekete hat vom Compositore der Gemeinden Gyergo-Ditro und Sarhegy den Curort Vorbehalt auf fünfzig Jahre gepachtet. Der Pachtzins beträgt für die ersten fünfzig Jahre 70.000 Kronen, für die weiteren zwanzig Jahre 80.000 Kronen und sodann 90.000 Kronen pro anno. Außerdem ist der Pächter verpflichtet, auf eigene Kosten Investitionen in der Höhe von 500.000 Kronen vorzunehmen. — In der Gemeinde Varpalota im Bekpörm Comitat wurde am 15. d. ein heftiges Erdbeben verübt, welches sich seither tagtäglich wiederholt und die ganze Einwohnerchaft mit Schrecken erfüllt. Die stärkste Bewegung wurde am 21. d. verübt. Um 3/4 Uhr Früh machten sich drei rasch aufeinander folgende Stöße bemerkbar; die aus dem Schloße gerüttelten Einwohner eilten erschrocken auf die Straße, da an mehreren Häusern große Sprünge wahrgenommen wurden. Die Bevölkerung glaubt, daß ein westlicher Ausläufer des Bártcs-Gebirges, der Baglyas-Berg, vor einer vulkanischen Eruption steht. — In der Gemeinde Szuciany wurde gegen den Gemeinderichter Johann Velajicij ein Dynamitentatent verübt. Die bisher unbekanntes Hüter verdeckten die Patrone in einen Bierkrug und brachten den Sprengstoff zur Explosion. Der Richter blieb aber unverletzt. Die Untersuchung wurde eingeleitet. — Aus Portland (Oregon), 24. d., wird berichtet: Vier maskirte Männer hielten 21 Meilen östlich von hier einen Schnellzug der Oregon-Railway und Navigation-Company an. Die Räuber zwangen den Locomotivführer, sie zu begleiten und sprengten den Gepäckswagen, den sie irrthümlich für den Postwagen hielten, mit Dynamit. Ein Bahnbeamter schoß auf sie und tötete einen von ihnen. Die Uebrigen entamen ohne Beute. Durch einen unglücklichen Zufall wurde auch der Locomotivführer durch einen Schuß tödtlich verwundet.

— (Geldfälscher.) Aus Maria-Theresiopol wird berichtet: Der Polizei gelang es am 22. d., einer weitverbreiteten Geldfälscherbande auf die Spur zu kommen, deren Oberhaupt, Jakob Wild, die ganze Umgebung mit falschen Fünf-Kronen-Stücken überschwemmte. Die Fälscher verfertigten auch Matrizen und Prägemalchinen, die sie um 300 bis 2000 Kronen an Bauern verkauften. Wild und seine Complicen wurden in Haft genommen.

— (Unsittliche Briefe.) Das frühere Mitglied der französischen Fremdenlegion Ferdinand Fuchs, der gegenwärtig Buchhalter ist, wurde in Esseg von der Polizei als Abfender von anonymen Briefen eruiert, in welchen er Damen der besten Gesellschaft unsittliche Anträge stellte. Fuchs, der verheiratet und Vater zweier Kinder ist, wurde von der Polizei zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

— (Verschiedenes.) Die Rechnungen der Waissencasse des Comitates Raab weisen laut dem Ergebnisse der von den hiesigen verantwortlichen Rechnungsorganen des Ministeriums des Innern vollzogenen Untersuchung einer Cassenabgang von circa 14.000 Kronen auf. Der Defraudant ist der frühere Cassenbuchhalter und nachherige Controller Eugen Grabler, der als zur Disposition stehend der Rechnungs-Abtheilung der Raaber Finanzdirection zugetheilt ist. Grabler gesteht die Defraudation ein und gibt an, dieselbe im Laufe von sieben Jahren derart begangen zu haben, daß er von den Schuldnern der Waissencasse Gelder einhob und verbuchte, dann aber für seine eigenen Zwecke verwendete. Grabler wurde verhaftet. Hinsichtlich der irrthümlich verbuchten 90.000 Kronen ist die weitere Prüfung im Zuge. — Am 24. d. Vormittags hat sich in Wien der Agent Carl Emperer durch einen Schuß in die rechte Schläfe lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins Allgemeine Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß ihm die Kugel ins Gehirn gedrungen sei. Der Agent hat den Selbstmordversuch knapp vor einer Gerichtsverhandlung ausgeführt, bei welcher er hätte erscheinen sollen. — Man meldet aus Kassel: Geheimrath Professor v. Beyring erklärte nach einer Meldung des „Kasseler Tagblatt“, er hege mit gutem Grunde die Hoffnung, daß in naher Zukunft die Verhütung der Schwindsucht möglich sein werde. Er hoffe, durch zweimalige unschädliche Einpflanzung eines Amputostoffes einen für das ganze Menschenleben anhaltenden Schutz gegen Schwindsucht zu verschaffen. Die Tuberculose bei Menschen und die Pest bei Rindern hätten denselben Krankheitserreger. Seine Erfahrungen und der bisherige Fortschritt der Arbeiten im Würzburger Institut lassen die Auffindung eines solchen Mittels gegen die Ansteckung durch diese mörderische Krankheit erhoffen.

— (Erschütternder Unfall.) Der Tttvarnofer Landwirth Mathias Gjanadi bemerkte vor einigen Tagen einen fremden Hund, der sich in seinem Gehöfte herumtrieb. Er holte seine geliebte Jagdflinte und gab auf das Thier einen Schuß ab. In demselben Momente erscholl

ein markischer die im Garten fortigen Tod wollte er ein geitlen Nachb Behörde hat

— (D Budapest) Budapester B Staatsanwaltschaften Anze Mäddgen melo gelocht, gefesselt Gewaltact ver

— (L Landmann de in einem Auf Bruder Gza das zweifache vor dem Ge gab der Ange Gza gegenüb habe er keine seine Gattin u Bereiz auf- zuert die Fr herbeigeit mit Journals picat wege gebracht auf Grund de der vorläufige

— (U alter Geblüde unaufragliche Soldat wurde undzwanzig G sein brennende der arabischen in der weltweil eine Nachricht von denen sie benahmen sich hiebei wurden aus A den ist der Mannschaf Gueydon“ eing in Brand und

— (D es Vormittags in Commandant L Commendanten 12. Ublanen-M reichlich-ungar ihm bis Refam vom Kaiser-Rd Ehrencompagni Wege vom Be bilden. In obersten Hofw apparatements in dinatoire statt. Jagd nach W

— (Rur Biegelei begabes Galizien. Alle dies bei der M gütlich zu. In Gefährten, der halten, um gar können. Gehe entwendete dem dem Bruno S Nachdem der S Polzefta, griff Schrecken, daß alle Arbeiter er constatirten, beg wurde die Veri unmöglich. Au züchten Westlern reiche Stiche bei, starb Auf Ver in dessen Kleid Leichenhaus üf Gendarmarie fest

— (Leb Auf entlegliche Neger, Bräun Leben ein Ende er sich vor einem Die Locomotive Man zog den h deren Verzte fest mit Loslösung erlitten hatte. G Brüder gebracht an. Neger ist Verwendungen

— (Opf Sea-Fell im Can alle vier den T — (Fest n Picci wurde in Dynamitbombe i in die Luft zu — (Ein Viceconsulat's leitete, wurde in aufgefunden. A

— (Ein folgender merku in Danville (S durchbrachen S Wagerer au tragenden und binden. In und die Angeh Vereinigung zu Versammlung ka sobald der Ebel

(sie.) Unter Leitung Staatskosten mit dem Gewerbeschule nach Gewerbe-Ausstellung ab. Ausstellung nehmen, tragen, daß sie sich in die solche Unterführung tüchtiger Freude begrüßt nachenden gewerblichen Vertätigung des Staates

Freitich veranstaltet des Bella Freitag ein Concert.

erlenpark.) Morgen das letzte Concert der Freyng statt. Abends

hauptmannschaft bringt der Staubtücher oder der Strafe von 1 bis

orgen Sonntag den 23. „Unicum“ unter bert der Zweier- gewähltem Programm rion 50 Heller.

cription der Ruchtiere andes: 1890 Pferde; Raffe; 1177 dach- Büffel; 23324 Stück enge; 126 ungarische Büffel-Zuchttiere; 118

er Kob-Spiritus), ntwinein u. machen mieren und prämirten

gen eine Zeitung.) m 24. d. M. in einer den König bezüglichen, lauchten Worten Béla die Nummer confisciren beleidigungsproceß an. eordnet.) Der in Budapest einen nise gegen sich ab und befördert.

no-Szent-Miklos rra Fekete hat vom r Szathgy den Curort tchilling beträgt für witeren zwanzig Jahre anno. Außerdem ist onen in der Höhe von nde Varpalota im es Erdbeben veripirt, ganze Einwohnerschaft e am 21. d. veripirt. ander folgende Stöße ohner eifen erschrocken üränge wahrgenommen stlicher Ausläufer des kulkanischen Eruption n den Gemeinderichter . Die bisher unbe- hierkrug und brachten ab und unversehrt. Die nd (Oregon), 24. d., l Meilen östlich von avigation-Company an. ogleiten und sprenngen Schotwagen hielten, mit biete einen von ihnen. m unglücklichen Zufall uß tödtlich verunudet. e Resipiel wird be- weitverzweigten Geld- haupt, Jakob Wid, icken überichwemmte. igemaischinen, die sie Bild und seine Com-

Mitglied der fran- regemwärtig Buchhalter von anonymen Briefen ist unzufällige Anträge nder ist, wurde von

der Waisencasse des en von die hiezu ent- Annern vollzogenen 00 Kronen auf. Der nachherige Controlor end der Rechnung- r. Grabler gesteht aße von sieben Jahren nern der Waisencasse r eigenen Zwecke ver- rtrühlich verbuchten

Am 24. d. Vor- perer durch einen est. Er wurde in's wurde, daß ihm die den Selbstmordversuch bei welcher er hätte Geheimerath Professor Raffeler Tagblatt", er der Zukunft die Ver- öffe, durch zweimalige das ganze Menschen- schaffen. Die Tuberc- ecn hätten denselben bisberige Fortschritt findung eines solchen e Krankheit erhoffen. arnoker Landwirth einen fremden Hund, e geladene Jagdfinte den Momente erscholl

ein marerkschütternder Schrei; die Kugel hatte die Gattin Gjanadi's, die im Garten beschäftigt war, in's Herz getroffen und führte ihren sofortigen Tod herbei. Als Gjanadi bemerkte, welches Unheil er angerichtet, wollte er einen Selbstmord verüben, er wurde jedoch von den herbeigekommenen Nachbarn an der Ausführung seines Vorhabens verhindert. Die Behörde hat die Unteruchung eingeleitet.

(Die Bestie im Menschen.) Am 24. d. wurde von der Budapester Polizei der 33-jährige Agent Jsidor Paßkufß der königlichen Staatsanwaltschaft eingeliefert. Paßkufß hat, laut der gegen ihn erstatteten Anzeige, am Anfange des vorigen Monats ein neunjähriges Mädchen welches im Hofe Mio-Basapaha-utca 6 spielte, in seine Wohnung gelockt, gefesselt und hienauf an dem wehrofen Kinde einen Gewaltact verübt.

(Aus Eifersucht.) Ambrus Berecz, der wohlhabendste Landmann der Gemeinde K.-Szt.-Marton, erdchoß am 17. Mai l. J. in einem Anfälle von Eifersucht seine eigene Gattin und seinen jüngeren Bruder Géza Berecz. Die Anklage gegen Ambrus Berecz lautete auf das zweifache Verbrechen der vorläufigen Tödtung. Bei der am 23. d. vor dem Gerichtshofe in Szatmar stattgehabten Hauptverhandlung gab der Angeklagte an, daß das Benehmen seiner Frau seinem Bruder Géza gegenüber ihm schon seit längerer Zeit verächtlich gewesen sei, doch habe er keine positiven Beweise erlangen können. Als er am 17. Mai seine Gattin auf dem Boden des Nachbarhauses fand, vor welchem Géza Berecz auf- und abging, glaubte er Gewißheit zu haben. Er schoß zuerst die Frau und dann seinen Bruder, der zu ihrer Hilfeleistung herbeigekommen war, nieder. Der Angeklagte glaubt, daß die Lectüre eines Journals picanter Natur seine Frau, die früher brav gewesen, auf Abwege gebracht habe. — Der Gerichtshof verurtheilte Ambrus Berecz auf Grund des Verdictes der Geschwornen wegen zweifachen Verbrechens der vorläufigen Tödtung zu 6 Jahren Zuchthaus.

(Unfälle.) Bei der am 22. d. vorgenommenen Entladung alter Geschütze im Sperrfort Kauders in Südtirol explodirte auf bisher unauferklärte Art eine Granate und eine größere Pulvermenge. Ein Soldat wurde getödtet, drei wurden schwer, zwei leicht verletzt. — Vier- undzwanzig Stunden, vom 30. bis 31. Juli, feuerte Capitän Logre sein brennendes Schiff, den „Admiral Guendon“, bis es ihm gelang, an der arabischen Küste anzufahren. Ueber 60 Tage harrten die Besetzten in der weltverlassenen Wüste aus, ohne die Möglichkeit, irgend Jemandem eine Nachricht zukommen zu lassen. Sie hatten einige Vorräthe gerettet, von denen sie ihr Leben fristeten. Drei weibliche Passagiere, Lehrerinnen, benahmen sich heroisch. — In Mozambique explodirte eine Pulverfabrik; hierbei wurden 105 Personen verletzt. — Nach Meldungen des Lloyd aus Vden ist dort der Dampfer „Trohuver“ mit allen Passagieren und der Mannschaft des der französischen Linie gehörigen Schiffes „Admiral Guendon“ eingetroffen. Wie sich herausstellt, gerieth „Admiral Guendon“ in Brand und lief dann auf der arabischen Küste auf.

(Der Czarenbesuch.) Der Czars trifft am 30. September Vormittags in Wien ein. Die ihm zugetheilten Ehrencavaliers Corps-Commandant Urfüll, Flügeladjutant Dietrichstein, die Regiments-Commandanten des 2. Infanterie-Regiments, Oberst Sandru, und des 12. Ulanen-Regiments, deren Oberstinhaber der Czars ist, und der österreichisch-ungarische Militärattaché in Petersburg Hohenlohe werden ihm bis Refawinkel entgegenfahren. Auf dem Westbahnhof wird der Czars vom Kaiser-König Franz Josef, den Erzherzogen, der Generalität, einer Grencompagnie mit Fahnen und Musik empfangen werden. Auf dem Wege vom Westbahnhof bis Schönbrunn werden die Truppen Spalier bilden. In Schönbrunn wird der Czars von den Ministern und den obersten Hofwürdigern empfangen. Der Czars steigt in den Fremdenappartements in Schönbrunn ab. Um 11 1/2 Uhr findet ein Gala-Déjeuner dinatoire statt. Um 3 Uhr 15 Min. Nachmittags erfolgt die Abreise zur Jagd nach Mürzhleg.

(Kurzer Proceß.) Beiläufig 70 Arbeiter der Köbanaer Ziegelei begaben sich mit Schluß der Campagne in ihre Heimat nach Galizien. Alle trugen ihre Ersparnisse bei sich und sprachen — wie dies bei der Abreise gewöhnlich zu sein pflegt — auch dem Schnapje gültig zu. Im angeheitertem Zustande schliefen sie ein, doch einer ihrer Gefährten, der Arbeiter Leo Szavniczky hatte sich des Trunkes enthalten, um ganz nüchtern das Handwerk des Taschendiebes ausüben zu können. Geheißt durchschritt er die Brusttasche seiner Kollegen und entwendete dem Michael Polheksa 260, dem Wladislaw Protocsky 290, dem Bruno Smirdak 94 und dem Johann Kostecsky 110 Kronen. Nachdem der Zug die Station Serencs verlassen, erwachte Michael Polheksa, griff instinctiv nach seiner Brusttasche und gewahrte mit Schrecken, daß ihm sein Geld entwendet worden sei. Er schlug Lärm, alle Arbeiter erwachten, und als die Bestohlenen den Abgang ihres Geldes constatirten, begann die Suche nach dem Diebe. Im Bündel Szavniczky's wurde die Börse eines der Bestohlenen vorgefunden. Ein Leugnen war unmöglich. Aufgeregt wie die Arbeiter waren, stürzten sie sich mit ge- zückten Messern auf den Kameradschaftsdieb und brachten ihm so zahl- reiche Stiche bei, daß er noch vor dem Anlangen in der Station Verbenyfi starb. Auf Verfügung des Stationschefs wurde die Leiche des Gelymchten, in dessen Kleidern das gestohlene Geld vorgefunden wurde, in das Leichenhaus überführt und die Gesellschaft der Todtschläger von der Gendarmerie festgenommen.

(Lebensmüde.) Aus Wien wird vom 22. d. geschrieben: Auf entlegliche Weise hat heute Früh der protocollirte Buchhändler Karl Reger, Bräunerstraße 5 wohnhaft und Bäckerstraße 14 etablirt, seinem Leben ein Ende zu machen versucht. In der Station Stadtpark warf er sich vor einem einfallenden Zug der Stadtbahn quer über das Geleise. Die Locomotive ging über ihn hinweg und zermalnte ihm die Knochen. Man zog den blutigen Körper hervor und berief die Rettungsgeellschaft, deren Aerzte feststellten, daß Reger eine Zermalnung des rechten Armes mit Loslösung des Schulterblattes und mehrfache Brüche beider Beine erlitten hatte. Er wurde verbunden und in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht. Er gab finanzielle Schwierigkeiten als Motiv der That an. Reger ist 69 Jahre alt. Reger ist Nachmittags den erlittenen Verwundungen erlegen.

(Opfer der Berge.) Vier Londoner Touristen sind von Sea-Fell im Cambrian-Gebirge, Grafschaft Cumberland, abgestürzt, wobei alle vier den Tod fanden.

(Festnahme eines Anarchisten.) Der italienische Anarchist Picci wurde in dem Augenblicke festgenommen, als er den Fühder einer Dynamitbombe in Brand setzen wollte, um den Pulverturm von Mahon in die Luft zu sprengen.

(Ein Mord in Monaco.) Der Kanzler des italienischen Viceconsulats Stella, der das Viceconsulat in Monaco interimistisch leitete, wurde in seiner Wohnung mit einem Dolchstiche im Herzen todt aufgefunden. Man vermutet, daß ein Verbrechen vorliege.

(Eine Trauung in Parentese.) Aus Newyork wird folgender merkwürdiger Vorfal berichtet: Während Pastor Greening in Danville (Illinois) am offenen Grabe einer Frau Stevens sprach, durchbrachen Samuel Smiley aus Indianapolis und Frau Anna Wagners aus Beckwith (Indiana) die Reihe der schluchzenden Leid- tragenden und baten den Geistlichen, sie sofort ehelich zu ver- binden. In fliegender Hast fügten sie hinzu, sie wären durchgebrannt, und die Angehörigen der Dame seien ihnen auf den Fernen, um ihre Vereingung zu verhindern. Zum nicht geringen Erstaunen der Trauer- Versammlung kam der Geistliche dem Wunsche des Pärchens nach, und sobald der Eheknos geschürzt war, setzte er die Grabrede fort.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Baisinbad für Studenten à 20 Heller.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde im Theater eine Damenuhr; abzuholen vom Theater-Hausmeister. — Verloren worden ist ein goldenes Ketten-Armband und eine rothe Blüsch-Bom- padour; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist eine Broche, ein Geldtäschchen, ein Paket, enthaltend Weiß- wäsche, und ein Mantelforb; abzuholen von der städtischen Polizeihaupt- mannschaft.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 26. September.

Vor schwach besuchtem Hause gelangte gestern das Opern-Märchen „A bolond“ (Der Narr) zur Aufführung, dessen Text Eugen Kafosi verfaßt und zu dem die Musik Béla Szabados componirt hat. Den Kern der Handlung bildet die Beweisführung, daß andächtiger Glaube Linderung des unagbarsten Selenchmerz bringt. Das Märchen ist daher auf einem religiös-sittlichen Untergrund aufgebaut und birgt eine Fülle dramatisch-bewegender Momente. Die Musik weicht vortheilhaft von dem überwuchernden seichten Stil der die Bühnen in neuerer Zeit überschwemmenden Madwerke ab; sie ist kein Altklatsch von ungezählte Male wiederkehrenden leichtgeschürzten gassenhauerähnlichen Weisen, sondern wirklich geziehen und Eigengewächs. Wahre musikalische Perlen sind im 1. Acte die Romanze der Bimbilla und das Duett der Bimbilla und des Deli, — im 2. Acte die Nummern 10 und 11 und das herrlich instruirte Gebet mit seinen wunderschön ausgeführten Lebergingen, sowie das sich hieran anschließende Finale, welches von hinreißender Wirkung ist.

Die Aufführung war musterhaft. Den Vogel schoß Frau Polgar-Szepeffy (Bimbilla) ab. Ihr Partner, Herr Kemény, gestaltete den Deli zufriedenstellend. Künstlerisch und ladellos gab Herr Szabo die Titelrolle. Sein Spiel war packend, erschütternd und vorzüglich ab- getönet, frei von Coullissenreiherei und aus einem Guß. Das genannte Dreieck erntete Auszeichnungen die Menge. Nächst diesem Trifolium trugen zum Gelingen des Ganzen bei: die Damen Koppán, Kendi und Szathmáry, ferner die Herren Wabasz, Szöregy und Sopronyi. Der ungarische Ensemble-Tanz im 2. Acte mußte auf stürmischeres Verlangen wiederholt werden. B-i.

Neuere Nachrichten.

Budapest, 25. September. Ueber die Haltung einiger Mit- glieder der Unabhängigkeits-Partei in der gestrigen Sitzung des Abge- ordnetenhauses hat sich Franz Kossuth einem Mitarbeiter des „Egyet- értés“ gegenüber folgendermaßen geäußert:

Die Unabhängigkeits-Partei hat beschloffen, in ersten, besonnenen und würdevollen Reden die Rechte der Nation zu verteidigen. Das war ein einseitiger Parteibeschluß. Sie konnte es daher natürlicherweise nicht billigen, daß Einzelne in ihrer Selbstigkeit diesen Beschluß über den Haufen warfen. Ich habe es überhaupt stets mißbilligt, wenn die Krone in die parlamentarischen Debatten einbezogen wurde; ich selbst, wenn ich zuweilen genöthigt bin, von der Krone zu sprechen, thue dies mit der größten Vorsicht. Einerseits deßhalb, weil dies ein richtiges constitutionelles Princip ist; andererseits deßhalb, weil es meine Ueber- zeugung ist, daß es zur Prosperität der Nation aus politischem und volkswirtschaftlichem Gesichtspunkte unbedingt notwendig ist, daß es zwischen der Nation und der Krone ein gutes Verhältnis gebe. Und wenn ein Grund vorliegt (wie es jetzt der Fall ist), das Vorgehen der Krone zu beurtheilen, so soll man dies nach meiner Ueberzeugung im Tone besonnener Mäßigkeit thun. Die Krone ist die Verförperung der Souveränität der Nation, der Repräsentant des Begriffes der ungarischen Staatlichkeit; der Krone gegenüber muß man sich ganz entschieden der bestigen Ausfälle enthalten; diese können der Sache der Nation nur schaden. Die Unabhängigkeits-Partei steht auf der Basis der Personal- Union, ist also eine monarchische Partei und es gibt in ihrem Schoße keine republikanischen Bestrebungen, welche ja mit dem Grundprincipe der Personal-Union unvereinbar wären.

Auf die Frage, weshalb Kossuth der Autorität des Präsidenten nicht unbedingt Geltung zu verschaffen weiß, antwortete er:

Dies stößt deßhalb auf so große Schwierigkeiten, weil die Partei aus Männern von starkem Willen besteht; ich habe aber den Beruf, die Partei zusammenzubalten, nicht aber, sie zu sprengen. Es schadet ganz entschieden der Partei und dem Lande, wenn sich Einzelne über die be- sonnenen Beschlüsse unserer Partei hinwegsetzen. Béla Barabas hat ausschließlich in seinem eigenen Namen gesprochen, hat auf seine eigene Verantwortung diese starke Expectoration gemacht, und mit seinem Zwischenrufe sein eigenes Gefühl ausgedrückt, nicht aber dasjenige der Partei. Man soll also das Vorgehen der Partei nicht mit dem Vor- gehen einzelner Parteimitglieder verwechseln; da wir aber in schweren Zeiten leben, ist es wünschenswerth, daß die Mitglieder der Partei sich immer mehr den Intentionen und den Beschlüssen der Partei unter- werfen. (Im Großen und Ganzen erinnert die bisherige Haltung Kossuth's an Nestroy's Postje „Einen Furz will er sich machen“, in welcher der Hausknecht sagt: „Es schickt sich nicht, aber in die Laube geht sie doch.“ Die Red.)

Miskolcz, 25. September. In dem Zweikampfe zwischen dem Hauptmann Struchly und Bonis erhielt Erstterer einen 15—20 Centi- meter langen Hieb auf der Brust. Letzterer blieb unverletzt. Die Parteien schieden veröhnt von einander.

Original-Telegramme.

Budapest, 26. September. Der Immunitäts-Ausschuß verhielt die Abgeordneten Lengyel und Rigo, im Abgeordnetenhause feierlich Abbitte zu leisten.

Budapest, 26. September. Das neue Cabinet dürfte vollkommen unverändert sein.

Budapest, 26. September. Barabas ließ vom Grafen Theodor Andrássy, Rakovszky, Ivánka, Kammerer, Perczel, Szöts, Borbély, welche ihm die Worte: „Schurke! Verräther!“ zuriefen, Auf- klärung, respective Genugthuung fordern.

Wien, 26. September. Das Schicksal der Recruten-Vorlage ist am Schluß der gestrigen Sitzung, die ein jammervolles Bild der Zer- fahrenheit bot, ganz ungewiß.

Fremden-Liste

vom 26. September.

Hotel Kömischer Kaiser. Abraham, Gütsbesitzer-Gattin, von Schäßburg; Nemes, Advocat, von Bajda-Hunyad; Schmitz, Professor, von Elisabethbad; Schwarz, Kaufmann, von Maros-Basachels; Genschein, Kaufmann, von Worms; Kössner, Kaufmann, von Kronstadt; Gaimann, Stern, Kellner, Ferenczy, Kaufleute, von Budapest; Panegy, Barb, Gronemann, Kaufleute, von Wien.

Hotel Melzer. Mihalz, Brauner, von Subaest; Paciu, Kaufmanns- Gattin, von Hatzeg; Jancs, Notar, von Sachsenhausen; Negrescu, Apotheker, von Braila; Constantinescu, Apotheker, von Tirguju.

Hotel Wihatu. Oltean, Baumeister, von Torda.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Tapezierer (tüchtiger Ar- beiter), 3 Tischler, 2 Wagner, 2 Zimmer, 2 Schlosser, 1 Schreinmacher, (Kamm- arbeiter).

Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Fleischnhauer, 1 Schmie, 2 Tischler, 1 Schmitz- waarenhändler, 2 Spengler, 1 Radierer, 1 Uhrmacher, 1 Eisen- und Speccereiwaa- renhändler.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 5 Fassbinder, 1 Schneider (Kleinarbeiter), 1 Weber, 3 Tischler, 1 Uhrmacher, 2 Schmiede, 1 Schuh- macher, 1 Spengler, 1 Küchener, 1 Schlosser.

Lehrlinge: 1 Apotheker-Practikant, 3 Speccereiwaa- renhändler, 1 Rauchfang- lehrer, 1 Bäcker.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Radierer, 1 Bäcker, 1 Küchener.

Andere Kräfte: 1 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche. Lehrlinge: 2 Speccereiwaa- renhändler, 2 Schuhmacher, 3 Schneider.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amts- stunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte un- verzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereines-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingefendet.)

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das beste natürliche Abführmittel.

Erhältlich überall.

(1892) 20-26

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angeneh- men, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: B. Polgár Béla.

Sonntag den 27. September 1903:

Abonnement Nr. 1. 10. Vorstellung. Fest-Vorstellung: Rakoczi-Gedenkfeier, Prolog von Dr. G. Szöcs.

Bottyán generalis. — General Votgan.

Historisches Schauspiel in 3 Acten und 1 Vorspiel von Karl Siebenbürger. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Montag den 28. September 1903:

Abonnement 3. 9. Vorstellung bei herabgesetzten Preisen: Casanova.

Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel von Eugen Zarago. Musik von J. Barna. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. September.

4 1/2% ung. Goldrente . . . . .	117.—	1860-er Lose . . . . .	151.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1581.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Ungarische Credit-Actien . . . . .	693.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	642.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	20 Francs-Stücke . . . . .	19.01
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Deutsche Reichsmark . . . . .	117.37 1/2
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	London a vista . . . . .	239.27 1/2
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Paris a vista . . . . .	94.95
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	R. u. L. Ducaten . . . . .	11.36
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	Italienische Lire . . . . .	95.10
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. September.

4 1/2% ung. Gold-Rente . . . . .	117.65	3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ „	91.40
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	1860-er Lose . . . . .	151.75
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1575.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Ungarische Credit-Actien . . . . .	701.—
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	640.50
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	20 Francs-Stücke . . . . .	19.08
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Deutsche Reichsmark . . . . .	117.37 1/2
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	London a vista . . . . .	239.27 1/2
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Paris a vista . . . . .	94.95
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	R. u. L. Ducaten . . . . .	11.36
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	Italienische Lire . . . . .	95.10
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50
4% „ „ „ „ „ „ „ „ „	96.90	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion .	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 26. September.

Ducaten . . . . .	Kr. 11.28	11.38	20 Marl.-Stücke . . . . .	Kr. 23.40	23.55
Lei (Noten) . . . . .	94.70	95.10	Napoleon'd'or . . . . .	18.96	19.06
Lei (Silber) . . . . .	94.20	94.90	Kuibel (Noten) . . . . .	252.50	254.—
Ähr. Lire (Gold) . . . . .	21.40	21.56	Kuibel (Silber) . . . . .	243.—	245.—
Wien-sterling . . . . .	22.52	24.02			

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Geübte Nähmädchen

werden sofort aufgenommen. Zu erfragen Reispurgasse 6, rückwärts im Hof. [906] 1-2

Univ.-Z. 626/1903.

[814] 3-3

Concurs.

Aus dem Zinsenerträge der durch die sächsische Universität verwalteten Stefan v. Molnar'schen Stiftung ist eine Unterstützung von jährlichen 1600 Kronen...

Diese Unterstützung kann bedingungsweise auch solchen qualifizierten Bewerbern verliehen werden, welche erklären, daß sie sich um eine unbesoldete Practicanten-Stelle bei einem der genannten Meister zu bewerben wünschen...

Die Unterstützung gelangt in monatlichen anticipativen Raten zur Auszahlung.

Bewerber um diese Unterstützung haben ihre vor-schriftsmäßig gestempelten, mit dem legalisirten Auszug aus der Geburts- und Taufmatrikel, sowie mit dem Anstellungs-Decrete instruirten Gesuche bis zum 15. October 1903 an das unterschriebene Amt zu überreichen.

Nagyszeben, am 2. September 1903.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Thalmann, Obergespan als Comes.

Univ.-Z. 627/1903.

[815] 3-3

Concurs.

Im Sinne des Universitäts-Beschlusses vom 23. Mai 1871 sind für das Schuljahr 1903/04 zwölf Stipendien zu je 100 Kronen an Gewerbe-Lehr-lingschüler aus den ehemaligen Kreisen Leschkirch und Reussmarkt...

Ferner wird im Sinne des Universitäts-Beschlusses vom 13. November 1902, Post 44, U.-Z. 756/1902, ein Reise-Stipendium von 300 Kronen an solche, aus dem früheren Sachsenlande und in erster Reihe aus den früheren Stühlen Reussmarkt und Leschkirch...

Unter den Bewerbern sollen Diejenigen bevorzugt werden, welche sich verpflichten, eine höhere Fachschule zu besuchen.

Weitere Bedingungen außer den oben angeführten sind: a) die Vorlage der Schulzeugnisse mit guter Qualifikation; b) der Nachweis über die Bedürftigkeit des Bewerbers durch ein behördliches Zeugnis.

Die Auszahlung der ersten Hälfte des Stipendiums erfolgt sofort nach dessen Verleihung, die der zweiten Hälfte nach Ablauf eines halben Jahres vom Tage der Verleihung an gerechnet.

Dem Gesuche um Auszahlung der zweiten Hälfte sind beizulegen: die erworbenen Arbeitszeugnisse, sowie ein kurzer Bericht über die Verwendung der Zeit, über die Orte, in welchen der Stipendist in den vorange-gangenen sechs Monaten in Arbeit gestanden und über die gemachten gewerblichen Erfahrungen.

Ein Schlussbericht wird vom Stipendisten nach seiner Rückkehr in die Heimat erwartet.

Die gehörig instruirten Bewerbungs-Gesuche, sowohl für Gewerbeschul-Stipendien, wie auch für das Reise-Stipendium, sind bis längstens 15. October 1903 hieher einzureichen.

Nagyszeben, am 2. September 1903.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Thalmann, Obergespan als Comes.

Berkäuflich!

Ein runder Speisetisch, schwarz polirt, mit 5 Einlagen für 48 Personen, 2 polirte Bett-stätten, Nußholz, 1 großer Divan, 1 polir-tes Nachtkästchen, 2 Spiegel mit Gold-rahrmen, 6 Mohrrüssel, 1 Etager, diverse Vorhänge, Lampen u. m. A.

Anfrage Grosser Ring Nr. 11, „blaues Stadt-haus“, 1. Stock. [902] 1-3

Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15.

Hiermit bringe ich meinen geehrten Kunden, sowie einem p. t. Publicum höflich zur Kenntniß, daß ich meine bisherige Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 15 bedeutend vergrößert habe...

Fournirte, lackirte und gestrichene Möbel sind stets in grosser Auswahl am Lager.

Bestellungen werden prompt und solid zu mässigen Preisen ausgeführt.

Alle Banarbeiten werden in meiner Werkstätte Schmiedgasse Nr. 15 nach neuestem grossstädtischen System ausgeführt.

Zudem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Julius Saloman, Bau- und Möbel-Tischler, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 15.

[712] 14-20

Gründlichen

Violin-Unterricht

ertheilt billig (905) 1-1

Franz Cerny sen., Reissenfelsgasse 4.

Zwei möblirte Zimmer zu vermieten. (903) 1-3

Elektrische Beleuchtung, Sonnenseite.

Wiesengasse 4.

Magister der Pharmacie,

gut empfohlen, der drei Landessprachen mächtig, findet Aufnahme in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt Nagyszeben. [867] 2-3

Schöne Wohnung,

3 Zimmer (Parquetten), Küche, Speis etc., eventuell 2 Zimmer, Küche, Speis etc., zu vermieten (872) 3-3

Meierhof Schlangengasse Nr. 4

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Poschengasse Nr. 1. (759) 5-6

Die Tanzschule

des Andreas Miklós, Tanzlehrer, beginnt am 4. October l. J. im Hermanns-garten, kleiner Saal, Mühlgasse 9. [876] 3-3

Zu vermieten:

3 elegante Wohnungen, bestehend aus je 5 Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer und sonstigen Zugehör (Josefgasse).

Ein Parterrehaus zum Alleinwohnen, 4 Zimmer in der Oberstadt.

Ein Parterrehaus zu jedem Geschäft geeignet. Anfragen: Hundsrüden 19. [832] 3-3

Schnell, vorzüglich und billig!

Backpulver mit Recept

für den bewährtesten Gesundheits-Guglbupf von Apotheker Julius Bell in Reps (Kohalom).

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren: Julius Fernengel, Jungenwaldstrasse; Gottlieb Scheyhing, Heltauergasse; Karl Albrecht, Burgergasse; Gustav Gürtler, Saggasse.

Ein Paket 16 Heller. Gesetzlich geschützt. (884) 3-4

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.

Offertiren freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schaakgeschäft (Schmiedgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade per 1/2m Liter % K 1.49 (1 Liter = K 1.49).

ff. 93.6% Roh-Spiritus per 1/2m Liter % K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3.7 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3.6 Liter 26% Branntwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Branntwein von jeder Art auf circa 38 Heller. [381] 23-52

P. T.

Von meiner Wiener Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir, das geehrte Publicum auf folgende Neuheiten aufmerksam zu machen:

Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe, Blousen-Sammete, Barchente, Pelzwaaren, Aufputze in allen Genres für Kleider, Salon- und Laufteppiche, Vorhänge, Handschuhe etc.

Besonders mache ich auf meine billigen, jedoch festen Preise aufmerksam. Um günstigen Zuspruch bittet

J. Kabdebo,

Heltauergasse 2, Hôtel „Röm. Kaiser“.

[818] 9

Heilquelle I. Ranges!

Málnási Maria-Quelle,

natürlicher alkalischer Salzsäuerling. Schleimlösend und appetitanregend.

Laut Analyse des Dr. Hanko Vilmos, Professor der Chemie in Budapest, überragt dieses Wasser bedeutend die berühmten Quellen von Gleichenberg, Königs-Selters u. s. w.

Laut Gutachten des Professors Dr. Kuthy Dezső, Director des „Königin Elisabeth-Sanatoriums“ für Lungenkranke, ist dieses Wasser mit Erfolg anzuwenden:

bei Katarrhen der Athmungsorgane, in jedem Stadium der Lungentuberculose, Katarrhen des Magens und des Darmes. [891] 2

Hauptniederlage: LUDWIG FUCHS, Hermannstadt.

Geschäfts-Verkauf!

Meine seit mehr als 80 Jahren am frequentesten Platze der Stadt bestehende, Von mir seit 40 Jahren geführte

Mode-, Manufactur- und Kurzwaaren-Handlung

mit grossem Kundenkreis und gut verkäuflichem Waarenlager, sehr schönem Local, schönem grossen Nebenmagazin, neuem Portal, 10-jährigem Mieth-Contract, ist wegen gänzlichem Zurückziehen aus dem Geschäftsleben, in Folge hohen Alters, aus freier Hand zu verkaufen.

Erforderliches Capital 20.000 Kronen, keine Passiven, keine Buchforderungen zu übernehmen.

C. Nedelkovits,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 2.

Bis dahin verkaufe ich

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Bau- u. Möbel-Tischlerei u. Möbel-Niederlage

Johann Jacsa in Hermannstadt.

Erlaube mir, dem hochgeehrten p. t. Publicum höflich zur Kenntniß zu bringen, daß ich am hiesigen Platze Elisabethgasse Nr. 18 im eigenen Hause eine

Bau- und Möbel-Tischlerei, sowie eine Möbel-Niederlage

errichtet habe und ein grosses Lager von Salon-, Schlaf- und Speise-Zimmern, Küchen-Einrichtungen etc. führe, und zwar von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Nachdem ich meine Kenntnisse in den größeren Städten Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs und in der Schweiz entsprechend erweitert habe, bin ich in der angenehmen Lage, sämtlichen Wünschen und Anforderungen vollkommen entsprechen zu können. Das garantirt trockene Material, die Solidität und besondere Billigkeit meiner Waaren, sowie die durchaus reelle und prompte Bedienung lassen mich hoffen, daß das hochgeehrte p. t. Publicum es nicht unterlassen wird, mir seine geschätzten Aufträge gütigst zuzuwenden.

Zudem ich mich im Bedarfsfälle bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Johann Jacsa,

Bau- und Kunstmöbel-Tischlerei, Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.

(760) 10-20

JULIUS ERŐS

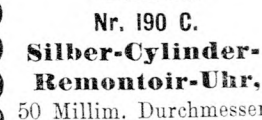
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaaren - Lager

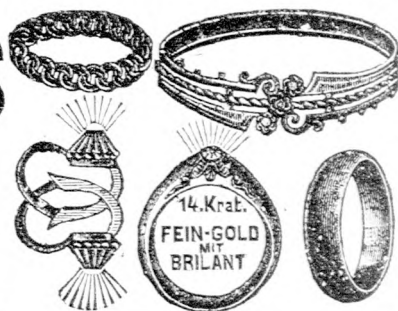


Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr.

50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.

empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [235] 29

Hierzu eine Beilage.

**Heim's MEIDINGER-ÖFEN**  
vom Erfinder  
PROF. DR. MEIDINGER  
FAISSCHL. AUTOR. FABRIK.

K. u. K. HOF LIEFERANT.

**H. HEIM**  
„Hestia“-Öfen!

Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.  
ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! MEIDINGER-ÖFEN H. HEIM unter Hinweis auf nebenstehende Schulzmarke.

**Dauerbrand-Kamine und CENTRALHEIZUNGEN ALLER SYSTEME.**  
FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG.  
EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN.  
• **GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN.**  
• **Ventilations-Anlagen.**  
• **TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.**  
Beste Referenzen, Prospekte u. Kostenvanschläge gratis franco

**BUDAPEST, THONETHOF**

LEICHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN:  
WIEN, OBER-DÖBLING. WIEN, KÖHLMARKT 7. PRAG, JIMYBERGER 7.

(658) 9-13

**1000 Kronen** zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 191, Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2. — In **Kronstadt**: Victor Roth's Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In **Klausenburg**: Dr. Czetz, Kälmonstor-utza. — In **Bistritz**: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach**: Lederhölger's Apotheke. — In **Schässburg**: Lingner's Apotheke. (2 20)

**Sparsame Hausfrau**  
läßt sich von mehreren Seiten Muster senden, kauft aber doch nur bei der bekannten Firma  
**L. Neumann, Weberei,**  
Neustadt a. d. Mettau, Böhmen,  
**Leinen- und Baumwoll-Waaren-Bedarf**  
für Haus, Heirats-Ausstattung etc. ein, weil diese Waaren aus bestem Material, tadelloß gewebt, garantiert echtfarbig und concurrenzlos billig sind. (711) 8-20  
Günstiger Einkauf für kleine Geschäftleute, Schneiderinnen.  
Winter auf Verlangen franco.

**Schnell und sofort trocknend**

In Original-Dosen oder -Flaschen zu fl. 1.20, — 80 vollkommen streichfertig.

Nur in Dosen od. Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Cliché

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dissolven außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe mit dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet

**gefärbten Fussboden-Glanzlack,**  
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitige Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alte Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)**  
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 25 Mtr. (2 mittl. Zimmer) à W. fl. 5.50.  
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstrich und Prospekte gratis und franco. Beim Kauf ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da diese seit 1850 bestehende Fabrik vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.  
**Prag-K., Berlin NW.**  
Hermannstadt: W. Gustav Simonis; Déva: Bordeaux Pal; Kronstadt: Heim; Zintz; Bistritz: Kollmann & Keresztes; Broos; Kereszdi Géza; Mediasch: Martin Schennel; Karlsburg: Victor Dahlinger; Fogaras: J. Jaro; Schässburg: H. Schullerus; Elisabethstadt: Kremer F.; Szász-Régen: Traugott Wachner. (472) 23-25

**Sorgenfreies**  
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.  
(458) 49-50

**Edelweiss-Crème!**

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege! Erfolg und Unschädlichkeit ärztl. bestätigt!

Fabrikant: **Otto Klement, Innsbruck,**  
emer. Apotheker. (556) 14-26

Erhältlich bei **Gustav Meltzer, Parfümerie, Heltauergasse, Hermannstadt.**

Edelweissmilch . . .  
Gereinigte Oelseife .  
Alpenblüthen-Puder  
Edelweiss-Fettpuder  
**Sommersprossen und Hautunreinheiten**  
verschwinden nach kurzem Gebrauche!

**URANOS - BLAU**  
zur Wäsche das Beste!

Gesetzlich geschützt.  
In Wasch-Anstalten und im Haushalte das beliebteste Blau.  
Billig und unübertrefflich!  
1 kleine Flasche 24 Heller, genügt zu 10-maligem Waschen. — 1 grosse Flasche 1-60 Krone. 1/2 Flasche 1 Krone.  
Überall erhältlich!  
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ausschliessliche Erzeuger: **BRÜDER HOCHSINGER, chemische Fabrik, BUDAPEST, VI., Rózsa-utca 85.**  
(167) 16-20

Die Erste oberöstr.  
**Sparherdfabrik H. Kolosus, Wels.**

empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitregulierung, für jeden Kamin geeignet, Patentgasherde und unmittelbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.  
Kataloge kostenlos. (829) 2-52

**PHILIPP POSCHINGER,**  
Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),

ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone,  
empfehlen seine vorzüglich erzeugten, gut eingefassten, auf den k. k. Probiranstalten amtlich erprobten Gewehre zu mässigen Preisen. Für solche Arbeit und gutes Schiessen wird garantiert.  
Preiscurante gratis. (831) 4-8

**Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN**

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.  
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.  
**VORZÜGLICHER GESCHMACK.**  
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (3) 39-50

**HAMBURG — NEWYORK.**  
**HAMBURG — HALIFAX**  
(CANADA).

Abfahrten zweimal wöchentlich. Die Abfahrten nach Halifax werden rechtzeitig bekannt gegeben.

**Herbst-Fahrplan der Express- und Postdampfer:**

28. September DEUTSCHLAND.	6. November PATRICIA.
30. September BLÜCHER.	13. November BLÜCHER.
2. October PRETORIA.	20. November PRETORIA.
7. October AUGUSTE VICTORIA.	27. November GRAF WALDERSEE.
9. October GRAF WALDERSEE.	4. December MOLTKE.
16. October PALATIA.	11. December DEUTSCHLAND.
23. October MOLTKE.	11. December PENNSYLVANIA.
30. October PENNSYLVANIA.	18. December PATRICIA.
31. October DEUTSCHLAND.	25. December BLÜCHER.
4. November AUGUSTE VICTORIA.	

Wegen Ueberfahrt-Preise, Reiseroute oder sonstiger Informationen wende man sich an unser behördlich concessionirtes Bureau, woselbst auf alle Fragen in jeder Sprache Antwort ertheilt wird.

**FALK & Comp., HAMBURG, Brandsende 23 a.**  
(812) 4-20

Notizen.

(In der Tinte.) Ein tragikomischer Vorfall wird aus Bodenbach gemeldet: Hier hat eine junge Schauspielerin im Uebermaß ihres Liebeswahns, um ihren Klummer ein Ende zu machen — Tinte getrunken. Die Folgen waren nicht allzu schrecklich; nur Mund und Nase wurden schwarz wie die Seele des Unglücklichen, den inneren Organen hat der merkwürdige Selbstmordversuch nichts geschadet. Tinte ist eben, innerlich angewandt, weniger gefährlich, als sie es unter Umständen bei äußerem Gebrauch werden kann.

(Die Hinterlassenschaft Leo's XIII.) Aus Rom berichtet man: Die Vollstrecker des von dem verstorbenen Papst errichteten Testaments haben mit der Verteilung der von dem Erblasser bestimmten Geschenke begonnen. Aller Dorer, die mit ihm lebten und arbeiteten, hatte Leo XIII. gedacht, mit Ausnahme einiger Diener, welche erst in der letzten Zeit angeheiratet worden waren. Hieraus will man schließen, daß das vor den Cardinolen verlesene Testament nicht das richtige war, sondern eine Form, um etwa Streitigkeiten vor Laien-Gerichten zu vermeiden. Trotzdem scheint aber die Gefahr eines Einspruchs gegen das Testament immer noch zu bestehen, und zwar von Seiten der weiteren Verwandtschaft Leo's. Die schwierige Arbeit der Testaments-Vollstrecker bildet die Ordnung der hinterlassenen Geldsummen. Man berichtet, daß weniger Geld vorhanden sei, als man anfangs glaubte. Der größte Theil des Capitals besteht aus sicheren Papieren. Diese Papiere liegen in verpackten Paketen. Die der Kirche hinterlassene Summe wird auf 35 bis 40 Millionen geschätzt. Die zahlreichen Geschenke an Stühlen, Möbeln, Mariäthen befinden sich zum Theil in trostlosem Zustande und sind in großen, lichtlosen Räumen aufgestapelt, neben Kaffee- und Zuckerfässern. Herrliche Pelze und Teppiche, werthvolle naturwissenschaftliche Sammlungen sind ein Raub der Motten. Man schätzt den Schaden auf eine Million Lire. Daß zu Papst Leo's Zeiten nicht alle Gegenstände registriert worden waren, beweist der Umstand, daß man mehrere Körbe mit prächtigem Silbergeräth entdeckte, von deren Existenz Niemand eine Ahnung hatte.

(Vollständig unempfindlich.) Man ist in England sehr höflich gegen Damen. Die böse Welt sagt, die Damenwelt mache sich das gelegentlich auch zunutze. In der That werden beispielsweise auf den englischen Eisenbahnen die Angestellten gegenüber einer Dame, zumal von angenehmem Aussehen, ein Auge zudrücken, wenn sie in einer höheren Wagenklasse fährt, als sie bezahlt hat. Auf dem Continent wird dagegen den Controlbeamten regelmäßig sein Pflichtgefühl daran verhindern, seinen Höflichkeitssinstincten freien Lauf zu lassen, sogar wenn es sich um eine englische Dame handelt. Man findet das in England höchst eritaunlich, und man liest hierüber in englischen Blättern gegenwärtig folgende ergötzliche Betrachtung: „Deutsche Zoll- und Eisenbahnbeamte sind vollständig unempfindlich gegen weibliche Reize. Alle tragen Brillen und grimmige Schnurrbärte. In England, Frankreich oder Italien trägt ein angenehmes Aussehen ein gutes Theil zur Erhöhung der Annehmlich-

keiten des Reisens für Damen bei; in Deutschland dagegen würde man nicht einmal Venus mit einem Billet zweiter Classe in erster Classe fahren lassen.“

(Der Strauß und der Riesenhai) sollen, wenn man dem englischen Blatte „King“ glauben darf, nicht die einzigen Thiere sein, die einen ebenso großen, wie furchtbaren Magen besitzen. Auch das Krokodil soll mit einem hinsichtlich seiner Solidität und Elasticität ebenso bewundernswürdigen Organ ausgestattet sein. Jäger, die vor kurzem am Ufer des Flusses Teluga ein großes Krokodil tödteten, waren neugierig genug, ihm den Bauch und den Magen zu öffnen. Ihr Staunen war groß, als sie nach beendeter Operation eine Reihe der verschiedensten Gegenstände auf dem Magen ausgebreitet sahen. Zuerst legten sie ein kleines Kalb beiseite, das der Zaurier nicht hatte zu Ende verdauen können. Dann zählten sie: einen Menschenschädel, eine silberne Uhrkette, Frauenhüschmuck aus Kupfer, eine mit feinsten Steinen besetzte Tabakdose, einen Kufstucker, eine Eisenbahnfahrkarte, eine Cigarettenhülle, eine Flasche mit Mostriech und eine große Anzahl anderer Gegenstände von geringererem Umfang! Fehlte nur noch eine Bringmaschine und ein Leierkasten! Die Flasche, mit Mostriech hatte das fluge Krokodil wahrscheinlich nur deshalb verschluckt, um die Tabakdose und den Kufstucker besser verdauen zu können!

(Beförderungsdauer eines Telegrammes um die Erde.) Mit Hilfe des durch den Stillen Ocean gelegten Kabels und der unmittelbaren Anschlüsse des Kabels an die anderen Linien ist es gegenwärtig möglich, eine Depesche in wenigen Minuten rings um den Erdball zu senden. So hat unlängst der „Newyork Herald“ ein Telegramm von einem seiner Bureaus an ein anderes in dem nämlichen Gebäude auf dem Umwege um die Erde abgefaßt; es traf nach 14 Minuten an der Bestimmungsstelle ein. Präsident Roosevelt hat an S. MacKay um die Erde herum telegraphirt, und zwar in der Richtung von Ost nach West. Das Telegramm gebrauchte 12 Minuten, um in die Hände des Empfängers zu gelangen. Dieser antwortete dem Präsidenten auf dem nämlichen Wege, aber in der Richtung von West nach Ost um die Erde. Obgleich die Antwort auf 19 Telegraphenstationen übergeleitet werden mußte, war sie neun Minuten nach Abendung schon angelangt. Gegenüber solchen Leistungen kann man daran erinnern, daß noch vor 100 Jahren die Briefbeförderung mit einer Geschwindigkeit von sechs Kilometern in der Stunde als sehr rasch angesehen wurde.

(Von einem seltsamen Naturspiel) wissen englische Blätter zu berichten. Wie nämlich die „Times of India“ meldet, ist in dem Ganga-District in Bengal ein geschwänztes Kind geboren worden. Wie es heißt, sind die Eltern des Kindes, sowie die gesamten Einwohner des Ortes voll froher Hoffnung, daß das Kind einst zu großer Berühmtheit gelangen und vielleicht gar als der wieder zur Erde herniedergekommene Messias verehrt werden könne. Ein indischer Militärarzt, Oberst Chatterton, schreibt über den Fall: „Das Kind hatte offenbar einen regelrechten Schwanz. Ich machte mir bei der Behandlung des Kindes folgende Notizen: Als Ausläufer des Rückgrats befindet sich über dem Steiß eine längliche Geschwulst, von der wiederum eine schwarz-

artige Verlängerung ausgeht, die etwa drei Zoll lang und vollkommen mit Haut bedeckt ist. Der Schwanz ist bewegungsfähig und wackelt, wenn das Kind von der Mutter gejagt wird. Knochen befinden sich nicht darin, sondern die ganze Masse ist fest, aber elastisch. Ich schlug den Eltern vor, den Auswuchs durch eine Operation entfernen zu lassen, aber sie wollten nichts davon wissen, da sie vermuthen, daß das Kind später eine Quelle des Reichthums für sie werden könne. Schon jetzt ist das Interesse der Bevölkerung ein außerordentlich starkes.“

(Ein Kinderwaggon.) Wie die Halbmonatsschrift „Unser Kind“ mittheilt, sind in jüngster Zeit auf verschiedenen Linien der amerikanischen Bahnen Eisenbahnwagen für Kinder eingestellt worden. Diese Wagen, nursery cars genannt, bestehen aus einem Speiseraum, einem Ankleideraum, einem Waderaum und einem Schlafrum, in welchem sich sechs Betten und ebenso viel Wiegen befinden. In dem letztgenannten Raum können sich die Kinder den ganzen Tag herumtummeln. Deshalb hat man den Boden mit dicken Teppichen belegt und die Wände des Wagens gepolstert, um zu vermeiden, daß die Kinder sich beim Hinfallen irgendwie schaden könnten. Ein besonderer Raum ist für die Wärterinnen bestimmt, die auf Kosten der Gesellschaft über die kleine Schaar während der Reise zu wachen haben und die jedes Kind darauf aufmerksam machen, wenn es am Bestimmungsort angelangt ist.

(Ein Schönheits-Clixir.) Amerika bringt den Frauen die Jugend wieder. Eine Amerikanerin, die sich in London niedergelassen hat, verspricht allen Frauen, die sich an sie wenden, in neun Tagen die äußere Jugend wiederzugeben, und die Dame soll ganz außergewöhnliche Erfolge aufzuweisen haben. Natürlich drängen sich die Damen zu der Künstlerin, und wenn die Amerikanerin erst in Paris ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben wird, ist ihr ein ungeheures Eintommen sicher, das heißt, wenn der Erfolg sich bewährt und dauernd ist. Es ist viel darüber geschrieben worden, wie eigenthümlich gerade bei schönen und geistreichen Frauen die Angst vor dem Altern ist. Keine Frau hat noch die Schönheit erkannt, die auch eine gewisse Mäßigkeit im Aussehen heißt, wenn der Erfolg sich bewährt und dauernd ist. Es ist viel darüber geschrieben worden, wie eigenthümlich gerade bei schönen und geistreichen Frauen die Angst vor dem Altern ist. Keine Frau hat noch die Schönheit erkannt, die auch eine gewisse Mäßigkeit im Aussehen heißt, wenn der Erfolg sich bewährt und dauernd ist. Es ist viel darüber geschrieben worden, wie eigenthümlich gerade bei schönen und geistreichen Frauen die Angst vor dem Altern ist. Keine Frau hat noch die Schönheit erkannt, die auch eine gewisse Mäßigkeit im Aussehen heißt, wenn der Erfolg sich bewährt und dauernd ist.

Aus dem Amtsblatte.

**Versteigerungen.**  
Am 2. October beim Staats-Bauamte in Klausenburg Minderangebot-Verhandlung wegen Baues der Elementarschule in Nagyar-Strata.

Am 5. October beim Staats-Bauamte in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Herstellungsarbeiten an der röm. kath. Kirche in Kolozs.

**Aufforderung.**  
Dem Kaufmann Bezugsgerichte an Anna Süttös, zur Tagfahrt am 19. October zu erscheinen.

Schlesische Leinwand!

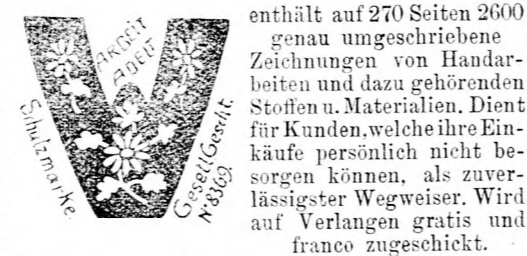
70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleinwand	fl. 2-80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleinwand	fl. 3-10
75 cm. breit, 20 m. lang, Krautleinwand	fl. 3-70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleinwand	fl. 4-80
75 cm. breit, 23 m. lang, Radleinwand	fl. 7-00
75 cm. breit, 23 m. lang, Dzierd	fl. 4-40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4-80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4-20

**Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl, Handtücher und Sacktücher.**

Verfandt per Nachnahme. 456 20 50

**Johann Stephan,**  
Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Mein neuer Katalog über Handarbeiten



enthält auf 270 Seiten 2600 genau umgeschriebene Zeichnungen von Handarbeiten und dazu gehörenden Stoffen u. Materialien. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser. Wird auf Verlangen gratis und franco zugeschickt.

**Bérczi D. Sándor**  
Tapissier-Manufactur en gros & en détail,  
**BUDAPEST, Königsgasse 4.**  
Einzige Fabriks-Niederlage der besten wasch- und lichtechten (822) 1-10  
**Maschinen-Stickselbe KOH-I-NOOR**  
für Singer-, Wheeler- und Wilson-etc. Maschinen.  
**Victoria-Stickmaschine, Prima-Qualität, 6 Kr.**

Vertreter,

die mit Colonialwaaren, Gemischwaaren, Specereivaaren u. Drogerien arbeiten, erhalten erclassige Neuhelten gegen hohe Provision. Offerten mit Referenzen erbeten, **H. Neuber & Co.,** Bodenbach in Böhmen.

Schon für **Krone 1** ist es möglich **Kr. 50.000** zu gewinnen!

**AERZTE-LOTTERIE**

**BUDAPEST, IV., Váci-utca 17/a.**

Schon für **Krone 1** ist es möglich **Kr. 50.000** zu gewinnen!

**Haupttreffer: 50.000 Kr. werth!**

**Preis eines Looses 1 Krone.**

Da die Gewinnziehung schon Anfang October stattfindet und die Nachfrage eine sehr grosse ist, bitten wir, mit dem Einkauf nicht zu zögern, sondern die Bestellungen womöglich gleich, spätestens aber bis zum

**10. October d. J.**

zu bewerkstelligen, an welchem Tage die Ziehung stattfindet.

**Central-Bureau der Aerzte-Lotterie:**

**Budapest, IV., Váci-utca 17/a.**

Loose sind am hiesigen Platze in dem Bankhause

**Jacob Adler & Bruder**

und ausserdem in allen Traffken, so auch in allen Orten der Provinz zu haben.

[879] 3-6



**GLOBUS**

**Putz-Extract**

putzt besser als jedes andere Putzmittel.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

**VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER**

**Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.**

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Prof. in Wien. **Anerkennungsschreiben** aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in **Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauargasse 59,** und bei **Gustav Meltzer.**

[9] 27-36

Erhalten täglich, mit 7 Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumeration**  
in Loco: Ganzjährig . . . 2 Vierteljährig . . . 1 Monatlich . . . 1 Mit Zustellung in's Haus monatlich Einzelne Nummern  
**Mit Postkarte**  
in Loco: Ganzjährig . . . 2 Vierteljährig . . . 1 in Auslan: Ganzjährig . . . 2 Vierteljährig . . . 1  
Für die Redaction v. **Friedrich**  
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
**Titel-Abonnent**

Nr. 224

**Hermannstädter Zeitung**

Da mit der Zeitung v. m. d. beginnt, erlaube ich mir die Pränumeration zu Loco: 5 Kr. — 1 1 Kr. 70 — 2 Kr. —

der „Hermannstädter Zeitung“

Am 12. October

ordnenenhaus, an Es trennen uns aber von der W bisher verhältniß die Parteien zum Theil der Wahlk auch sonst will seine guten Grü

Das preußische Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.

Im preußischen Reichthum hat, in der großen Maß daß die geradezu Abgeordnetenhaus des preußischen Reiches eine Seite aus Berlin thatsächlich während sein Sch der ersten Classe letzten Schluß be

Die Noth der Reform zu unter die gesunde Ver warten, bis sich Massen vom Reich Weise geltend ma preußischen Abge wordenen Partei geführt werden Rathsel.